

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Band:** 67 (1989)  
**Heft:** 4

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Kilchherr, Franz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zu. Deshalb wurden nachträglich noch in den Nidwaldner Siegelstempel die Worte «et vallis superioris» – und (die Menschen) des oberen Tales – eingraviert.

Die Aufgeschlossenheit für Neues, das Einstehen für Gerechtigkeit und Freiheit zeichnet den Nidwaldner aus. Und so erstaunt es nicht, dass Winkelried ein Nidwaldner ist: Er opferte sich sogar für die Ideen der Freiheit und Unabhängigkeit, indem er mit seinem Körper eine Gasse durch die feindliche Schlachtreihe bahnte. Mit dieser Tat zeichnet er in geradezu idealer Weise das kantonale Naturell – auch wenn die Person des Winkelrieds keine historische Realität ist.

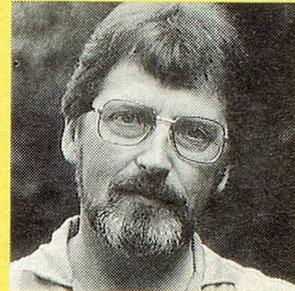
Mut zum Ungewöhnlichen zeigte sich im Verlaufe der Jahrhunderte immer wieder, ganz deutlich zum Beispiel im Jahre 1798. Da war er der letzte Kanton der Schweiz, der sich gegen die Machtgelüste Napoleons stemmte. In einer grausamen Schlacht beim Allweg in der Nähe von Stans stellten sich die Nidwaldner dem übermächtigen Feind, ohne Hilfe erwarten zu können. Viele bezahlten ihren Mut, ihr Einstehen für Freiheit und Unabhängigkeit mit ihrem Leben.

#### **Kloster St. Klara Stans: Neuem aufgeschlossen**

Mit diesem heroischen Kampf spannt sich der Bogen aus der Vergangenheit in die Gegenwart. Die Waisen, die ihre Väter in dieser Schlacht verloren hatten, fanden Aufnahme in den Räumen des Klosters St. Klara in Stans. Wohl mussten die Schwestern dieses Klosters die seit 1619 bestehende Schule beim Franzoseneinfall schliessen. Gerade die Bereitschaft aber, neuen Ideen Raum zu geben, ermöglichte es, Pestalozzi nach Stans zu holen, damit er die Waisen betreute. Auch heute steht das Kloster wieder an einem Wendepunkt in seiner Geschichte. 1988 mussten die Tore des 1867 eröffneten Mädcheninstitutes geschlossen werden. Ausbleibende Neueintritte im Kloster, die für den Lehrbetrieb nötig gewesen wären, und schwindende Schülerzahlen zwangen zu diesem Schritt.

Zufällig kamen die Schwestern, als sie diesen Entschluss fassen mussten, mit dem Geschäftsleiter von Pro Senectute, Rolf Müller, ins Gespräch. «Nebenbei wurde die Frage aufgeworfen, wie die zentral gelegenen Räume des Instituts in Zukunft genutzt werden könnten. Ein Wort gab das andere – der Stein kam ins Rollen. Pro Senectute verfasste ein Grobkonzept für ein Seniorenzentrum für Bildung und Begegnung in

## EDITORIAL



*Es ist immer wieder spannend, die Entstehung einer «Zeitlupe» mitzerleben. Etwa zwei Monate vor Redaktionsschluss legen wir in der Redaktionskonferenz die Themen und die Schwerpunkte fest. Für die vorliegende Ausgabe planten wir zum Beispiel drei Artikel ein, die an und für sich keinen direkten Bezug zueinander hatten: die Berichte über den Kanton Nidwalden, über das Altersheim St. Urban in Winterthur und über den Wohnungsbau für Senioren in Dänemark. Unversehens haben diese drei Artikel einen engen inneren Zusammenhang erhalten. Alle drei zeigen, wie gerade im jetzigen Zeitpunkt das Problem des Zusammenlebens, des «Miteinander-Alt-Werdens» aktuell wird. Überall werden überlieferte Wohnformen in Frage gestellt, wird Neues gesucht und der Ausbruch aus dem Alltäglichen versucht. In Dänemark werden sogar «endgültig» Lösungen über Bord geworfen, über die man früher nicht zu diskutieren wagte und die anderswo noch keinen Diskussionspunkt abgeben.*

*In einer Zeit, in der die Zahl der älteren Menschen wächst und es immer schwieriger wird, genügend Personen für deren Betreuung zu finden, ist es unbedingt nötig, neue Wege zu suchen. Dazu ist wohl die Konzentration aller daran beteiligten Kreise – aber auch Mut nötig. Mit den Berichten in der «Zeitlupe» hoffen wir, dazu einen gewissen Beitrag leisten zu können.*

*Franz Kitcher*